

»Prozessindustrie ist existenziell«

Das Geschäftsfeld Prozessindustrie am Fraunhofer IPA richtet sein Angebot an die Chemie-, Pharma-, Lebensmittel- und Stahlindustrie. Ivica Kolaric leitet es seit Sommer 2018 und ist außerdem Abteilungsleiter Funktionale Materialien. Im Interview spricht er über neue Herausforderungen, Ziele und Veränderungen.

Herr Kolaric, in welcher Rolle sehen Sie den Geschäftsfeldleiter?

Ich sehe ihn als Moderator, der die Bedürfnisse der Industrie erkennt, die Kompetenzen des Instituts bündelt und zu einem Angebot formuliert. Ein Geschäftsfeld sollte einen Mehrwert erzeugen. Es sollte also Projekte oder Kunden akquirieren, die es ohne das Geschäftsfeld nicht geben würde.

Was haben Sie als neuer Geschäftsfeldleiter für Ziele?

Im ersten Schritt möchte ich die Sichtbarkeit vorhandener Kompetenzen erhöhen und dann das Verständnis für die branchenspezifischen Bedürfnisse wecken, den Marktbedarf aufnehmen und Lösungsangebote generieren. Wir haben am IPA neun Fachabteilungen unter diesem Branchendach zusammengeführt und meine Erfahrung bisher ist, dass es richtig spannend ist, auf welche Lösungen solche neu zusammengestellten, interdisziplinären Teams kommen.

Welche Themen werden Sie aufgreifen?

Wir sind dabei, ein Zentrum für Dispergiertechnik und ein weiteres für Solid Handling einzurichten. Dort können wir verfahrens- und produktionstechnische Prozessparameter an Anlagen im Technikumsmaßstab demonstrieren und erfassen. Wir nutzen die dort erhobenen Prozessdaten zu einer integrierten Qualitätskontrolle, mit dem Ziel, eine zeit- und kostenintensive Endkontrolle zu vermeiden. Gängige Simulationsmodelle bilden nur ideale Abläufe ab. Unser Ziel ist es, bessere Modelle zu entwickeln, welche die Produktentwicklung signifikant verkürzen. Damit haben wir schon so viel zu tun, das reicht eigentlich auch für die nächste Zeit.

Wo finden sich Dispergiertechnik und Solid Handling in der Prozessindustrie?

Die Prozessindustrie kann man grob in die Aggregatzustände fest, flüssig und gasförmig einteilen. Wir konzentrieren uns zunächst auf flüssige und feste Systeme mit ihren spezifischen Anforderungen: Da geht es zum einen um Prozessabläufe bei Schüttgut, die Fördertechnik, das Sedimentationsverhalten und zum anderen bei pulverigen Stoffen um Explosionsschutz und den Umgang mit Stäuben. In den Produkten der Prozessindustrie hat man es mit einer Vielzahl von Additiven zu tun: Stabilisatoren, Emulgatoren und so weiter. Diese werden den Gebinden, Pasten beigefügt und es entscheidet oft der richtige Dispergierprozess darüber, ob mehr oder weniger Additive benötigt werden, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Kleinste Veränderungen der Prozessparameter führen zu dramatischen Veränderungen der gesamten Produktion.

Welche Bedeutung hat die Prozessindustrie?

Meine Sichtweise auf die Prozessindustrie ist die, dass sie einerseits im gesellschaftlichen Kontext eine vergleichsweise geringe Wertschätzung findet, andererseits aber existenziell für unser tägliches Leben ist. Wir sind mit unserem Lebensstandard auf ihre Produkte angewiesen. Deutschland wird vor allem mit der Automobilindustrie in Verbindung gebracht. Dabei steht die Bundesrepublik mit ihrer Chemiebranche an der Weltspitze. Ich würde gerne die Wahrnehmung dieser wichtigen Branche steigern.

Was hat sich seit der Gründung des Geschäftsfelds 2015 verändert?

Die Prozessindustrie ist das jüngste Geschäftsfeld am IPA. Man sieht allerdings, dass es sich, was Umsatzzahlen und Projekte angeht, zu einem wichtigen Leistungsträger entwickelt hat. Jetzt sind wir dabei, unser Leistungsangebot neu zu strukturieren und es besser auf die Marktbedürfnisse auszurichten. So ist der Entschluss gefasst worden, die Lebensmittelindustrie als vierte Branche mit ins Portfolio aufzunehmen. Qualitätssicherheit und die schonende Verarbeitung der Inhaltsstoffe sind Themen, in die wir unsere Expertise einbringen können.



Wie wird sich die Prozessindustrie Ihrer Meinung nach entwickeln?

(Lacht) Super hoffe ich mal! Themen wie Künstliche Intelligenz und Predictive Analytics sind zwar allgemein die großen Themen. Für mich stellt sich aber auch die Frage, wie der Mittelstand diese vorteilhaft für sich nutzen kann. Wir wollen basierend darauf für deren Bedarfe spezifische Lösungen mitentwickeln – unter Berücksichtigung von Unternehmensgröße, Leistungsfähigkeit und Kostensituation.

Die Prozessindustrie ist eine energieintensive Industrie. Denken Sie nur an die Stahlindustrie, in deren Öfen Stahl in großen Mengen geschmolzen und verarbeitet wird. Dieser muss dann sicher und zuverlässig zu den Kunden transportiert, um dann beispielsweise in Presswerken zu Fahrzeugkarosserien umgeformt zu werden. Allein die deutsche Automobilindustrie verarbeitet etwa 17 Millionen Tonnen Stahl pro Jahr. Hieraus resultiert ein großer Bedarf nach einer zuverlässigen Energieversorgung und Infrastruktur. Ich habe eine Lehre gemacht als Werkzeugmacher. Deshalb habe ich dieses Beispiel gewählt. Aber natürlich gelten die hohen Anforderungen an die Infrastruktur und Versorgungssicherheit auch für die anderen Branchen der Prozessindustrie.

Welche Schwerpunkte wollen Sie setzen?

Deutschland ist historisch ein etablierter Chemiestandort und genießt weltweit hohes Ansehen und die Pharmaindustrie ist ein Industriezweig mit wachsender Bedeutung. Hier wird die Qualitätskontrolle immer wichtiger, weil Wirkstoffe die Gesundheit nicht nur positiv, sondern auch negativ beeinflussen können. Die Lebensmittelindustrie erlebt einen Paradigmenwechsel: weg von der bloßen Aufnahme von Kalorien hin zu nachhaltigem, gesundem Genuss. Vegane Bratwurst oder Schokolade mit hohem Kakao-Anteil zum Beispiel. Beides erfordert neue Rezepturen und Verfahren. Oder schauen wir uns die großen Themen des aktuellen politischen Diskurses an: Energiewende, Agrarwende, emissionsfreies, vernetztes, autonomes Fahren und den demographischen Wandel. All diese Themen stehen in einer starken wirtschaftlichen, technologischen und ökologischen Abhängigkeit von der Prozessindustrie. Also genießen alle vier Bereiche hohe Priorität. ■

Ivica Kolaric

Geschäftsfeldleiter Prozessindustrie

Telefon +49 711 970-3729 | ivica.kolaric@ipa.fraunhofer.de